| Mitt. POLLICHIA | 103 | 185–192 | Bad Dürkheim 2025 |
|---|---|---|---|

ISSN 0641-9665 (Druckausgabe)
ISSN 2367-3168 (Download-Veröffentlichung)

Katharina **Schneeberg**, Jan **Fischer** & Frank **Wieland**

# Die Nosferatu-Spinne in der Pfalz – eine Untersuchung und ihr großes Medieninteresse

## Kurzfassung

Schneeberg, K., J. Fischer & F. Wieland (2025): Die Nosferatu-Spinne in der Pfalz – eine Untersuchung und ihr großes Medieninteresse. – Mitteilungen der Pollichia 103: 185–192, Bad Dürkheim.

Untersucht wurde die Verbreitung der Nosferatu-Spinne *Zoropsis spinimana* in der Pfalz. Die synanthrope Art wurde durch Meldeaufrufe in den öffentlichen Medien unter der Beteiligung naturinteressierter Bürger erfasst. Die Beobachtungen zeigen deutlich das Potential von Bürgerbeteiligung für die Naturforschung. *Zoropsis spinimana* ist vor allem im Gebiet der Vorderpfalz flächendeckend verbreitet. Auch im Bereich der Westpfalz gibt es Funde. Neben den positiven Aspekten der Medienbeteiligung zur Arterfassung gibt es auch Probleme, die vor allem durch unsachliche Berichterstattung entstehen.

## Abstract

Schneeberg, K., J. Fischer & F. Wieland (2025): The Nosferatu spider in the Palatinate – an investigation and its great media interest. – Mitteilungen der Pollichia 103: 185–192, Bad Dürkheim.

The distribution of the Nosferatu spider *Zoropsis spinimana* in the Palatinate was investigated. The synanthropic species was recorded through appeals for reports in the public media with the participation of citizens interested in nature. The observations clearly show the potential of citizen participation for nature research. *Zoropsis spinimana* is particularly widespread in the anterior Palatinate region. It has also been found in the Western Palatinate. In addition to the positive aspects of media participation in species recording, there are also problems that arise primarily from unobjective reporting.

## 1 Einleitung

Die Nosferatu-Spinne (*Zoropsis spinimana*) ist durch immer wiederkehrende Medienberichte eine der aktuell bekanntesten Spinnenarten in der Pfalz und in Deutschland überhaupt. Während ihre Gefährlichkeit deutlich überschätzt wird, ist *Zoropsis spinimana* in mehrerer Hinsicht besonders: Sie gehört zu den Webspinnen, baut zum Beutefang aber keine Netze. Sie ist ein dämmerungs- und nachtaktiver Lauerjäger. Ihre Beute tötet sie wie alle Spinnen mit einem Giftbiss. Auf Grund ihrer Körpergröße gehört sie zu den wenigen Arten in unseren Breiten, die in der Lage sind, mit ihren Kieferklauen die menschliche Haut zu durchdringen. Die Giftwirkung ist für Menschen jedoch harmlos. Ihr umgangssprachlicher Name resultiert aus der Rückenzeichnung (Abb. 1A & Abb. 3), die an den Vampir im gleichnamigen Stummfilm aus dem Jahr 1922 erinnert.

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der Spinne ist der Mittelmeerraum, wo sie lichte Wälder bewohnt (Simon 1914, Wunderlich 1995, Thaler & Knoflach 1998, Pantini & Isaia 2019). Über Österreich (Thaler & Knoflach 1998) und die Schweiz (Hänggi & Zürcher 2013) kam die Spinne aus dem Mittelmeerraum nach Deutschland (Erstnachweis: 2005; Hänggi & Bolzern 2006) und breitet sich seitdem kontinuierlich Richtung Norden aus. In Mitteleuropa kommen die Tiere vor allem im menschlichen Umfeld (synanthrop) vor (Thaler & Knoflach 1998, Schneeberg 2021). Seit 2015 ist *Z. spinimana* auch in der Pfalz nachgewiesen (siehe Schneeberg & Wieland 2021). Erste Untersuchungen ergaben, dass die Art deutlich weiter verbreitet ist als bekannte Daten nahelegen (Schneeberg 2021). Grundlage hierfür ist die Erfassung der Art in der Pfalz mithilfe mehrere Meldeaufrufe über Zeitungsartikel an die Bevölkerung. Da die Nosferatu-Spinne vorwiegend in Häusern vorkommt, ist ein klassisches Monitoring zur Bestandsaufnahme nicht möglich. Die Größe und die charakteristische Rückenzeichnung der Spinne erleichterten jedoch die Möglichkeit der Erfassung über Bürgerbeteiligung. Die Chancen der Erfassung von Arten mithilfe der Beteiligung naturinteressierter Bürger sind umfassend in Röller (2015) beschrieben.

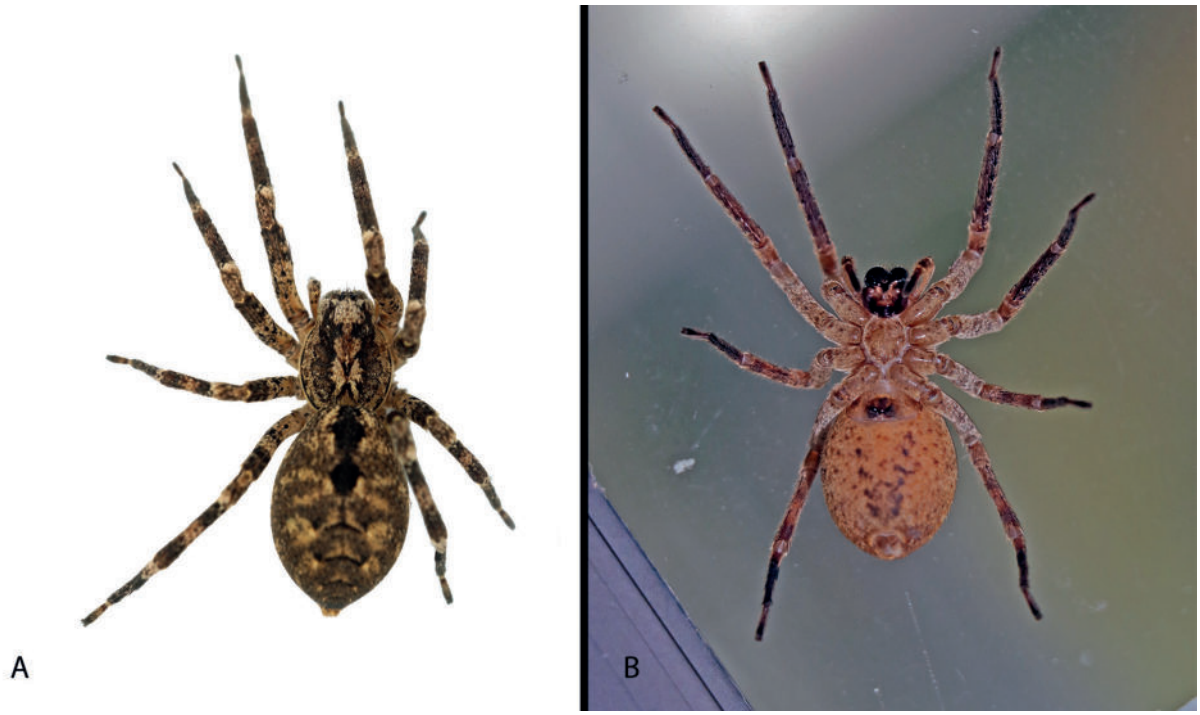



**Abb. 1:** Nosferatu-Spinne *Zoropsis spinimana*. (**A**) Oberseite mit charakteristischer Zeichnung auf der Rückenseite. (**B**) Unterseite eines weiblichen Exemplars.

### 1.1 Merkmale und Lebensweise

Die Weibchen von *Zoropsis spinimana* können eine Körperlänge von knapp 2 cm erreichten, die Männchen bis 1,5 cm (Wirth & Schulemann-Maier 2024). Der Körperbau ist robust, mit einer Beinspannweite von 6–8 cm (Hänggi & Zürcher 2013, Foelix et al. 2015). Die Färbung beider Geschlechter ist sehr variabel gelblich bis bräunlich mit charakteristischer Zeichnung auf der Rückenseite (Abb. 1) (Thaler & Knoflach 1998, Foelix et al. 2015, Wirth & Schulemann-Maier 2024). Verwechslungen gab es bei den Meldungen vor allem mit der Großen Winkelspinne (*Eratigena atrica*; dunkler und deutlich langbeiniger, Abb. 2C), der Gartenkreuzspinne (*Araneus diadematus*; zusammengesetzte Flecken auf dem Hinterleib, die ein Kreuz ergeben, baut Radnetze, Abb. 2A) und der Gebänderten Wolfsspinne (*Pardosa amentata*, kleiner als Nosferatu, dunkler und abweichende Zeichnung, feuchte Lebensräume, Abb. 2B).

*Zoropsis spinimana* (Dufour, 1820) gehört zur Gruppe der Kräuseljagdspinnen (Zoropsidae) innerhalb der Webspinnen (Araneae). Obwohl *Zoropsis*-Arten zu den Webspinnen gehören, bauen sie keine Netze zum Beutefang. Als Lauerjäger sind sie dämmerungs- und nachtaktiv. Beutetiere sind verschiedene Insekten, wobei auch größere Arten überwältigt werden können (Eggs et al. 2015, Foelix et al. 2015). Die Spinnen lauern geduldig ihrer Beute auf. Sobald sich das Beutetier in unmittelbarer Nähe befindet, wird es blitzschnell mit den beiden vorderen Beinpaaren ergriffen. Der Giftbiss erfolgt mit den etwa 1 mm langen Kieferklauen meist gezielt in den oberen Thoraxbereich des Beutetieres. Ist die Beute gelähmt, wird sie (spinnentypisch) extraoral verdaut und ausgesaugt (Hänggi & Zürcher 2013, Foelix et al. 2015).

Die Paarung findet im Herbst statt (Hänggi & Zürcher 2013). Im Frühjahr wird der Kokon an einem gut geschützten Ort platziert. Der Kokon ist von blau schimmernder cribellater Spinnseide (speziell zusammengesetzte watteartige Spinnseide, die durch den Besitz besonderer Organe von cribellaten Spinnen hergestellt werden kann) umgeben (Thaler & Knoflach 1998, Foelix et al. 2015). Er wird von den Weibchen etwa 20–30 Tage lang bewacht und verteidigt (Simon 1878, Dahl 1901) (Abb. 3). Die 20 bis 100 geschlüpften Jungtiere bleiben bis zur ersten Häutung in der Nähe der Mutter und schwärmen anschließend aus (Hänggi & Zürcher 2013). Insgesamt können die Weibchen nach erfolgter Begattung mehrere Kokons bauen. Nach Thomas (2023) schlüpfen aus dem ersten Kokon deutlich mehr Jungtiere (> 100) als aus den nachfolgenden (20–50). Die Art ist einjährig (Berland 1927).

### 1.2 Nosferatu – mehr als nur ein Spinnenname

Nosferatu ist ein angeblicher Name für Vampire im rumänischen Volksmythos (eine literarische Erfindung, die einen realen mythologischen Unterbau suggeriert). Weite Bekanntheit erlange er durch den gleichnamigen 94-minütigen deutschen Stummfilm von Friedrich Wilhelm Murnau aus dem Jahr 1922. Dieser griff den vorher selten genutzten Namen nicht nur für seinen Titel auf, sondern verband ihn untrennbar mit der ikonischen Darstellung

seines Hauptdarstellers Max Schreck (er hieß wirklich so und manche Gerüchte behaupten, er wäre ein echter Vampir gewesen).

Im Gegensatz zum klassischen Vampirbild westlicher Prägung mit grau melierten Schläfen, langem Umhang, der obligatorischen Fledermausverwandlung, einem weltmännischen Auftreten oder auch in romantischer Verklärung und beladen mit Weltschmerz ist Murnaus Nosferatu von Anfang an eindeutig als unheimliche Bedrohung erkennbar – eine kahlköpfige, hagere Gestalt mit starren Augen unter dichten Augenbrauen, grotesk spitzen Ohren, zwei deutlich spitzen übergroßen Schneidezähnen (eher nager- denn raubtierhaft) sowie dürren Händen mit klauenartigen Nägeln (Abb. 4A). Die markante Rückenzeichnung von *Z. spinimana* lässt sich einfach mit Murnaus ikonischer Kreation assoziieren (Abb. 4B), was ihr den entsprechenden Namen einbrachte.

Im Film selber geht es um den karpatischen Grafen Orlok alias Nosferatu, welcher in kulinarische Liebe zur Frau eines Maklers aus der (fiktiven) deutschen Hafenstadt Wisborg verfällt und die Pest in die Stadt bringt. Am Ende opfert sich die junge Frau selbstlos, aber konsequent, um den Vampir als Dinner bis zum ersten Sonnenstrahl abzulenken, wodurch sich Nosferatu in Rauch auflöst und letztendlich auch die Pest verschwindet.

In wichtigen Handlungspunkten folgt die Geschichte erkennbar dem Roman von Bram Stokers Dracula von 1897. Um die teuren Filmrechte zu umgehen, wurde der Film jedoch „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens" genannt. Den unausweichlichen Urheberrechtsstreit mit Bram Stokers Witwe verlor das Filmstudio letztendlich und alle greifbaren Filmversionen wurden auf Gerichtsanordnung rigoros vernichtet. Allerdings waren da bereits viele Kopien ins Ausland verkauft worden, derer man nicht mehr habhaft werden konnte. Ein cineastischer Glücksfall – in den nachfolgenden Jahrzehnten wurde Nosferatu zu einer Kultfigur der Popkultur und schaffte den Weg zurück auf die Leinwand. Heutzutage ist der Film auch legal in verschiedenen rekonstruierten und restaurierten Fassungen verfügbar. Zudem gibt es mehrere filmische Remakes (Nosferatu – Phantom der Nacht 1979, Nosferatu – Der Untote 2024). Auch das einzigartige Vampir-Design beeinflusste viele nachfolgenden Darstellungen in Filmen, Büchern und Comics.

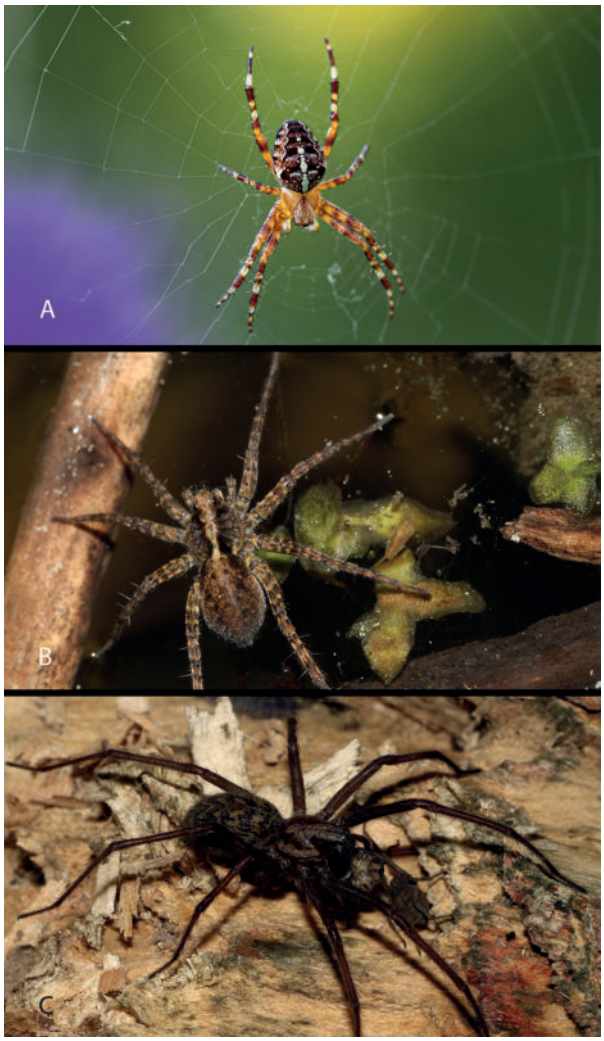



**Abb. 2:** Arten, bei denen es regelmäßig zu Verwechslungen mit der Nosferatu-Spinne *Zoropsis spinimana*, kam: (**A**) Gartenkreuzspinne (*Araneus diadematus*) (©Erik Karits/pixabay.de). (**B**) Gebänderte Wolfsspinne (*Pardosa amentata*) (©Holger Krisp/commons.wikimedia/15065055). (**C**) Große Winkelspinne (*Eratigena atrica*) (©Holger Krisp/commons.wikimedia/ 15084974).

## 2 Ergebnisse

### 2.1 Verbreitung

Nachdem im Februar 2021 in der Datenbank des Artenfinders 20 Meldungen der Nosferatu-Spinne verzeichnet waren (Schneeberg & Wieland 2021), folgten erste Aufrufe an die Bevölkerung die Art im Artenfinder bzw. direkt an das Pfalzmuseum für Naturkunde zu melden (Schneeberg & Wieland 2021, Müller 2021, Alfter 2021). Schon nach kurzer Zeit meldeten sich mehr als 200 Personen, die die Art beobachtet haben (Schneeberg 2021), nach knapp einem Jahr (Dezember 2021) waren es mehr als 400 Meldungen (Müller 2022). Nach einem Fernsehbeitrag unter Beteiligung des Pfalzmuseums (SWR-Beitrag Landesschau Rheinland-Pfalz 20.07.2022) und einem weiteren Meldeaufruf des NABU über die Meldeplattform NABU-naturgucker.de (Gerhards 2022), wurde die Nosferatu-Spinne auch über die Grenzen der Pfalz bekannt, so dass bis November 2022 bereits rund 2.300 Meldungen eingegangen waren (Kohls 2022), wobei allein 758 Sichtmeldungen innerhalb von drei Monaten nach dem Fernsehbeitrag eingingen. Der überregionale Meldeaufruf des NABU zeigte zudem, dass die Art nicht nur in der Pfalz nahezu flächendeckend verbreitet ist, sondern deutschlandweit (https://nabu-naturgucker-beobachtungen.de/, Wirth & Schulemann-Maier 2024).



**Abb. 3:** Weibchen einer Nosferatu-Spinne *Zoropsis spinimana*, die den Kokon aus cribellater Spinnseide bewacht.

Für die Beobachtungen in der Pfalz, bei denen eine Erlaubnis der Datennutzung von den Meldenden erteilt wurde, wurden die Meldungen in die Datenbank des Artenfinders übertragen (788 Meldungen, Stand 19.12.2024). Die Vielzahl der Meldungen zeigte zweifelsfrei, dass die Nosferatu-Spinne im Gebiet der Vorderpfalz inzwischen flächendeckend verbreitet ist (Abb. 5). In der Westpfalz sind deutlich weniger Funde vermerkt. Ein Großteil der Meldungen kam neben dem Gebiet der Pfalz auch aus dem benachbarten Mannheim (Baden-Württemberg), wo *Zoropsis spinimana* ebenfalls flächendeckend verbreitet zu sein scheint. Alle Meldungen wurden aus dem häuslichen Umfeld gemeldet.

### 2.2 Individuelle Beobachtungen

Neben den reinen Fundmeldungen zu *Z. spinimana* erhielt die Erstautorin des Beitrags eine Vielzahl an zusätzlichen Erfahrungsberichten rund um die Spinnensichtung. So gab es gehäuft Hinweise darauf, dass nach einer erstmaligen Beobachtung einer Nosferatu-Spinne im Wohnraum weitere Tiere über die nächsten Tage und Wochen gesehen wurden. Ob dies eventuell auf ein Aufspüren einer für *Zoropsis* passenden Umgebung hindeutet, welches durch Pheromone markiert wird, oder der Sensibilisierung der Beobachtenden geschuldet ist, ist noch unklar. Eine Kommunikation durch Pheromone ist bei Spinnen vielfach belegt (siehe Uetz & Stratton 1983, Schulz 2013, Nentwig et al. 2022), dient jedoch meist der Identifikation eines Fortpflanzungspartners (z. B. Weiss & Schneider 2022).

Weitere Meldende berichteten von einem Rückgang der zuvor regelmäßig beobachteten Großen Winkelspinne (*Eratigena atrica*) und Großen Zitterspinne (*Pholcus phalangioides*) im Beobachtungsgebiet. Dieses Muster konnte jedoch nicht von allen Rückmeldenden bestätigt werden. Ein Teil der Personen berichtete zudem, dass es vor dem Auftreten der Nosferatu-Spinne keine Spinnensichtungen von Spinnen allgemein im Wohnbereich gab. Diese Wahrnehmung ist möglicherweise einer Sensibilisierung als eine Folge der Meldeaufrufe und der daraus resultierenden Berichterstattung in den Medien geschuldet.

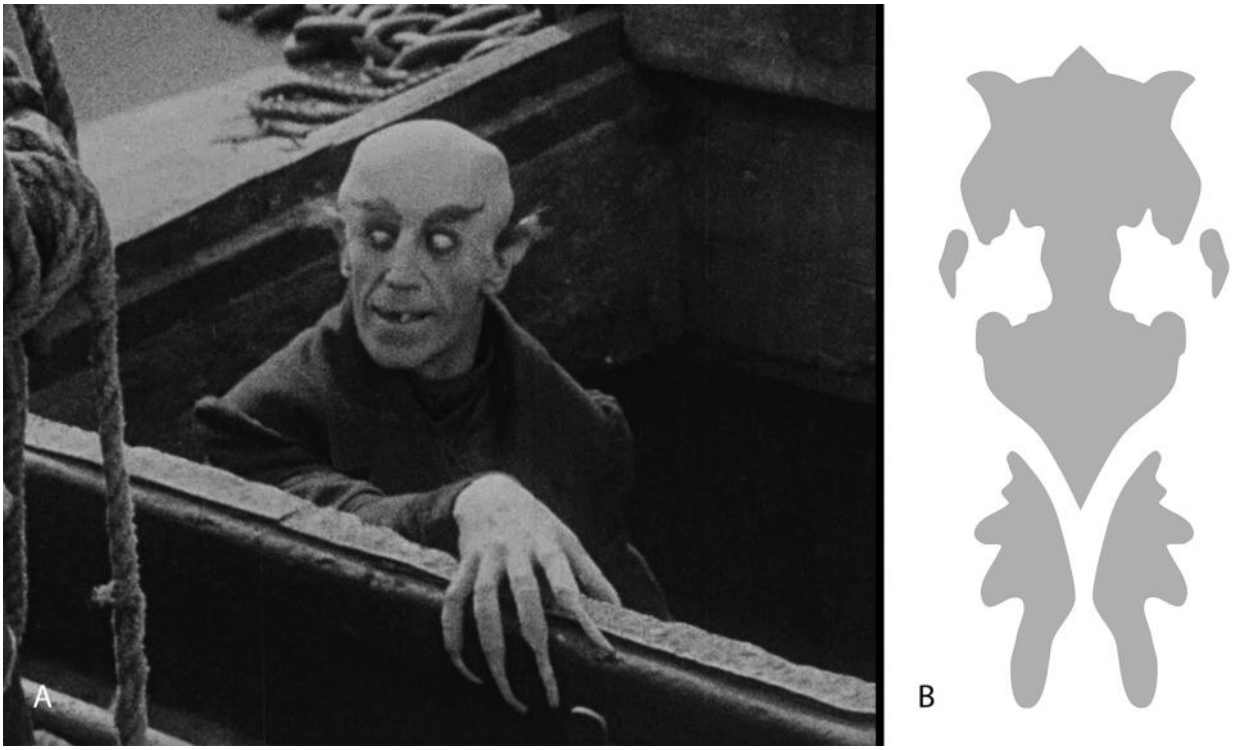



**Abb. 4:** Namensgeber des Trivialnamens Nosferatu-Spinne. (**A**) Hauptdarsteller Max Schreck im deutschen Stummfilm „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“ von Friedrich Wilhelm Murnau aus dem Jahr 1922 (mit freundlicher Genehmigung der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung). (**B**) Extrahierte Rückenzeichnung der Nosferatu-Spinne *Zoropsis spinimana* zum Vergleich mit dem Filmvampir.

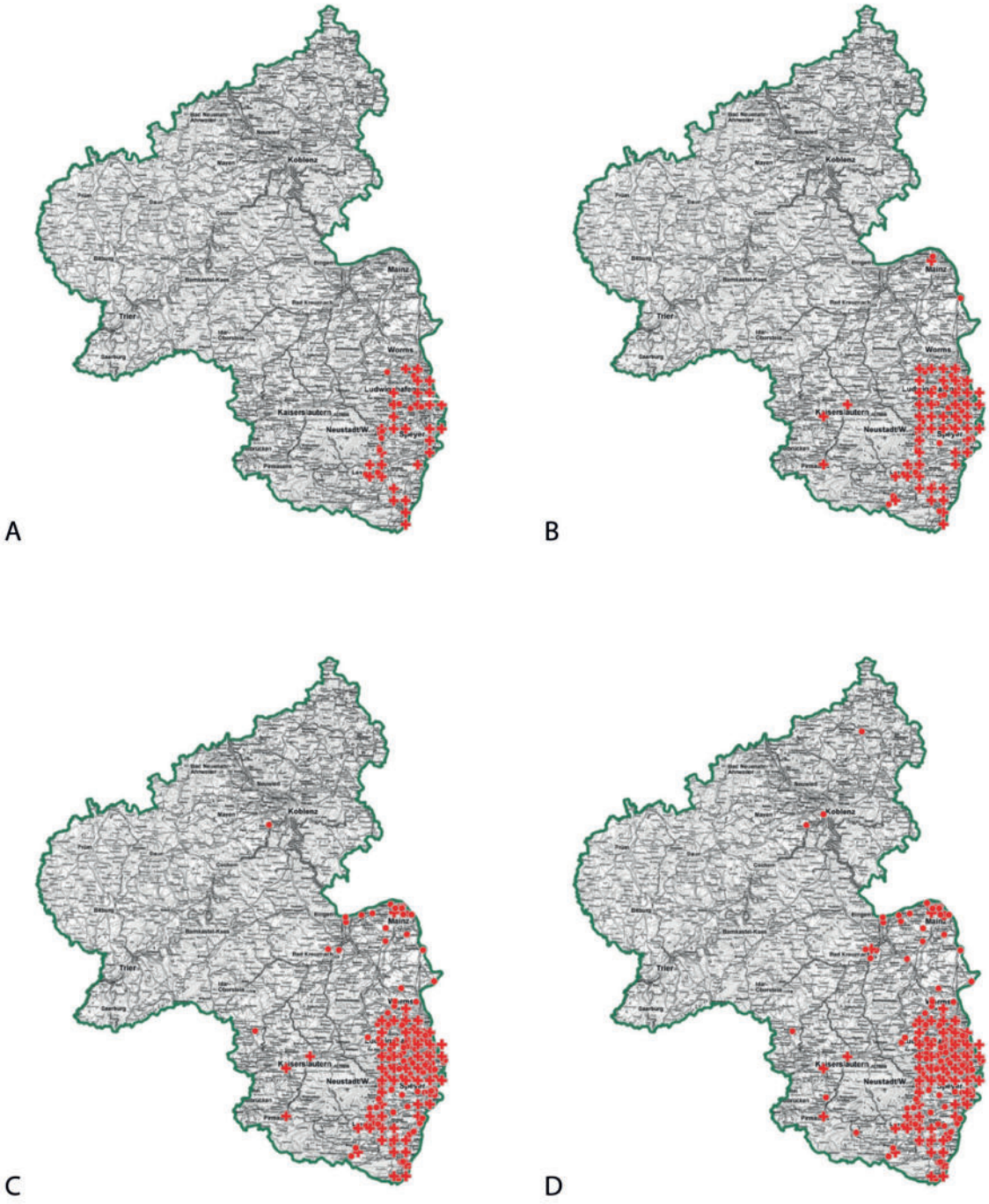



**Abb. 5: Übersicht der Fundpunkte** von *Zoropsis spinimana* in Rheinland-Pfalz (Quelle: ArtenFinder): (**A**) Am 16.03.2021: 122 Meldungen (inkl. Nachmeldungen). (**B**) Am 16.03.2022: 446 Meldungen (inkl. Nachmeldungen). (**C**) Am 16.03.2023: 783 Meldungen (inkl. Nachmeldungen). (**D**) Am 16.03.2024: 922 Meldungen (inkl. Nachmeldungen). Die Meldungen zeigen, dass mit nachlassender medialer Berichterstattung auch das Meldeinteresse der Bürgerinnen und Bürger nachlässt.




**Abb. 6:** Mediale Berichterstattung über die Nosferatu-Spinne, die vor allem in den Überschriften eher reißerisch den sachlichen Inhalt der Beiträge überschattet und damit zu Verunsicherungen führt. *Zoropsis spinimana* ist weder angriffslustig, noch eine invasive Art.

### 2.3 Bisswirkung

Wie fast alle Spinnen ist auch die Nosferatu-Spinne giftig. Das Gift dient den Spinnen zum Beutefang und ist für Menschen meist ungefährlich. In unseren Breiten gibt es nur wenige Spinnenarten, die in der Lage sind, mit ihren Kieferklauen (Cheliceren) die menschliche Haut zu durchdringen und deren Gift dazu noch eine auf den Menschen medizinisch relevante und damit wahrnehmbare Wirkung hat (Schmidt 1993, Schneeberg et al. 2019). *Zoropsis spinimana* ist in der Lage, mit ihren Giftklauen die menschliche Haut an dünneren Partien zu durchdringen. Die Giftfolgen entsprechen in etwa der eines Mückenstichs und sind für Nicht-Allergiker harmlos (Hänggi & Zürcher 2013).

Einige Meldende berichteten von Bissen, welche von der Wirkung mit einem Mückenstich bis hin zu Wespenstich-ähnlichen Schmerzen beschrieben wurden. Übereinstimmend waren bei den meisten Bissen die als überwiegend leicht beschriebenen Schmerzen nach etwa einer halben bis einer Stunde verschwunden. In zwei Fällen berichteten die Betroffenen von einer anschließenden Entzündung der Bissstelle. In einem Erfahrungsbericht wurde eine stärkere Wirkung bei einem vierjährigen Kind beschrieben (Bischoff 2021). Demzufolge entstand eine handtellergroße Schwellung, welche erst nach zehn Tagen vollständig verschwunden war.

Die Umstände, bei denen es zu einem Biss kam, waren bei fast allen Berichten ähnlich – meist unvermittelt beim Versuch, die Spinne einzufangen, oder beim versehentlichen Hineinfassen.

## 3 Fazit

Zur Erfassung synanthroper Arten, die, wie *Zoropsis spinimana*, leicht zu identifizieren sind, ist die Methode der Bürgerbeteiligung das Mittel der Wahl, da so in kürzester Zeit die Abdeckung eines großen Gebietes möglich ist. Regional ist die Erfassung über Meldeaufrufe in Lokalzeitungen die beste Möglichkeit, um naturkundlich interessierte Bürger und Bürgerinnen zeitnah und direkt zu erreichen. Für überregionale Erfassungen sind Kooperationen, wie mit der Meldeplattform naturgucker.de, eine bessere Wahl.

Beachtet werde sollte, aus eigener bitterer Erfahrung, dass vor allem bei Meldeaufrufen zu Spinnen eine sachliche Berichterstattung mit den Meldeaufrufen verbunden wird. Die weit verbreitete Angst vor Spinnen, die nach Gerdes & Alpes (2008) 32 % aller Frauen und 18 % aller Männer betrifft, wird medial wiederholt genutzt, um die Aufmerksamkeit für die entsprechenden Artikel zu erhöhen. Im Laufe der vorliegenden Untersuchung zur Erfassung der Art wuchs das Medieninteresse, vor allem durch verschiedene Schlagzeilen über die potentielle Gefährlichkeit der (zudem meist als viel zu groß geschilderten) Nosferatu-Spinne, immer stärker (Abb. 6). Hierbei handelte es sich meist um Medienberichte, die auf anderen Artikeln beruhen. Es waren daher im Nachgang zusätzliche Presseberichte notwendig (Eistetter 2022, Hirschel 2022, Kohls 2022), um die dadurch verunsicherten Bürgerinnen und Bürger zu beruhigen und der Hysterie Fakten entgegenzustellen. Zudem gab es neben den reinen Fundmeldungen von Bürgern und Medienvertretern wiederholt Anfragen zur Gefährlichkeit der Nosferatu-Spinne oder dem Invasionspotential dieser Art.

## 4 Danksagung

An erster Linie gilt unser Dank allen Meldenden, die Mehrfachfunde oder auch Einzelfunde gemeldet haben. Danke auch für die oft detaillierten Schilderungen der Fundumstände, der Begegnungen und in einigen wenigen Fällen der Auswirkungen von Bissen. Die große Bereitschaft der Menschen, bei der Untersuchung der Verbreitung der Nosferatu-Spinne mitzuhelfen, war beeindruckend!

Im Nachgang des großen Interesses aus der Bevölkerung danken wir auch unseren Kolleginnen, die ebenfalls Meldungen angenommen und auf besorgte Anrufe und Mails geduldig eingegangen sind, vor allem Manuela Rachni, Pfalzmuseum für Naturkunde.

## 5 Literatur

Alfter, S. (2021): Neue Art: Giftige Nosferatu-Spinne jagt öfter in der Rheinebene. – Mannheimer Morgen 24.04.2021.

Becher, K. (2022): „Absolut Horror“: Familie in Ludwigshafen findet mehrere Nosferatu-Spinnen. – Ludwigshafen 24, 14.09.2022.

Bischoff, H. (2021): Beobachtungen zur Bisswirkung der Nosferatu-Spinne. – Pollichia-Kurier 37 (2): 49.

Eistetter, J. (2022): „Es wird ein ganz falsches Bild vermittelt“ – Interview: Zoologin Katharina Schneeberg sieht den medialen „Hype“ um die Nosferatu-Spinne kritisch und will Menschen die Angst vor dem Tier nehmen. – Mannheimer Morgen, 09.09.2022.

Gerdes, A. B. M. & Alpes, G. W. (2008): Die große Angst vor den kleinen Achtbeinern – Entstehungshintergründe, Wahrnehmungsunterschiede und Behandlungsmöglichkeiten bei Spinnenphobie. – Deutsche Angst-Zeitschrift 43: 10–12.

Gerhards, U. (2022): Beobachtungen der Nosferatu-Spinne bitte melden. – https://www.nabu-grossrinderfeld.de/sonstiges/beobachtungen-der-nosferatu-spinne-bitte-melden/ (04.09.2022)

GMX (2024): Invasive Art: Nosferatu-Spinne inzwischen in ganz Deutschland verbreitet. – Online-Magazin gmx, 02.09.2024.

Hänggi, A. & Bolzern, A. (2006): *Zoropsis spinimana* (Araneae: Zoropsidae) neu für Deutschland. – Arachnologische Mitteilungen 32: 8–10.

Hänggi, A. & Zürcher, I. (2013): *Zoropsis spinimana* – eine mediterrane Spinne ist in Basel (NW-Schweiz) heimisch geworden. – Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel 14: 125–134.

Hirschel, P. (2022): Zwischen Panik und Faszination. Die Menschen haben ein äußerst gespaltenes Verhältnis zu Spinnen. – Fächer 77, Nr. 39.

Kohls, R. (2022): Friedliche Einwanderer – Tausendfache Funde der Nosferatu-Spinne in der Pfalz. – Dehäm (Ausgabe Weinstraße/Speyer) 18.11.2022.

Kommnick, B. (2022): Nosferatu-Spinne breitet sich in Deutschland aus – sie beißt und ist giftig. – K“ Kreiszeitung, 11.09.2022.

Maisch-Bischoff, C. (2022): Angriffslustige Nosferatu-Spinne breitet sich in Mannheim aus. – Mannheimer Morgen, 09.08.2022.

Müller, J. (2021): Begegnungen mit Nosferatu. Bad Dürkheimer Pfalzmuseum bittet um Hinweise auf „exotische“ Spinne. – Rheinpfalz 17.04.2021.

Müller, J. (2022): Immer mehr Hinweise auf Nosferatu-Spinne. – Rheinpfalz 30.01.2022.

Nentwig, W., Ansorg, J., Bolzern, A., Frick, H., Ganske, A.-S., Kropf, C., Hänggi, A. & Stäubli, A. (2022): Wie Spinnen miteinander kommunizieren. – In: Nentwig, W., Ansorg, J., Bolzern, A., Frick, H., Ganske, A.-S., Kropf, C., Hänggi, A. & Stäubli, A. (Hrsg.): Spinnen – Alles was man wissen muss. Springer Nature, Berlin: 39–40.

Pantini, P. & Isaia, M. (2019): Araneae.it: the online catalog of Italian spiders, with addenda on other arachnid orders occurring in Italy (Arachnida: Araneae, Opiliones, Palpigradi, Pseudoscorpionida, Scorpiones, Solifugae). http://araneae.it. – Fragmenta Entomologica 51: 127–152.

Röller, O. (2015): Citizen Science – Neue Möglichkeiten für Naturforschung und Naturschutz in Deutschland. – Veröffentlichung der Koordinationsstelle für Ehrenamtsdaten der kooperierenden Naturschutzverbände BUND, NABU und POLLICHIA (KoNat), Neustadt an der Weinstraße.

Schmidt, G. (1993): Giftige und gefährliche Spinnentiere. – Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 608. Westarp Wissenschaften, Magdeburg.

Schneeberg, K., Fischer, J. & Wieland, F. (2019): SPINNEN! Spinnen und ihre Verwandten. Begleitband zur Ausstellung. – Perspektiven aus dem Pfalzmuseum 11.

Schneeberg, K. & Wieland, F. (2021): Die Nosferatu-Spinne (*Zoropsis spinimana*) – auch in der Pfalz etabliert? – Pollichia-Kurier 37 (2): 47–49.

Schneeberg, K. (2021): Update zur Verbreitung der Nosferatu-Spinne in der Pfalz. – Pollichia-Kurier 37 (3): 40–41.

Schulz, S. (2013): Spider Pheromones – a Structural Perspective. – Journal of Chemical Ecology 39 (1): 1–14.

Simon, E. (1914): Les arachnides de France. Synopsis générale et catalogue des espéces francaises de l’ordre des Araneae. – Roret, Paris 6: 1–308.

Thaler, K. & Knoflach, B. (1998): *Zoropsis spinimana* (DUFOUR), eine für Österreich neue Adventivart (Araneae, Zoropsidae). – Berichte des naturwissenschaftlichen-medizinischen Verein Innsbruck 85: 173–185.

Thomas, S. (2023): *Zoropsis spinimana* (Dufour, 1820) – eine araneomorphe Spinnenart, die in Deutschland bereits länger heimisch zu sein scheint als gedacht. – Arachne 28 (2/2023): 26–41.

Uetz, G. W. & Stratton, G. (2022): Communication in spiders. – Endeavour 7 (1): 13–18.

Weiss, K. & Schneider. J. (2022): Strategic pheromone

signalling by mate searching females of the sexually cannibalistic spider *Argiope bruennichi*. – Royal Society Open Science 9: 211806, doi.org/10.1098/rsos.211806

Wirth, A. & Schulemann-Maier, G. (2024): Updated distribution of *Zoropsis spinimana* (Dufour, 1820; Araneae: Zoropsidae) in Germany and novel insights into is ecology based on a citizen science survey. – Frontiers in Arachnid Science, doi: 10.3389/frchs.2024.1383339.

Wunderlich, J. (1995): Zur Kenntnis der west-paläarktischen Arten der Gattung *Zoropsis* Simon 1878 (Arachnida: Araneae: Zoropsidae). – Beiträge zur Araneologie 4: 723–727.

**Anschriften der Autoren**
Dr. Katharina Schneeberg
Pfalzmuseum für Naturkunde – POLLICHIA-Museum
Hermann-Schäfer-Str. 17
67098 Bad Dürkheim
E-Mail: k.schneeberg@pfalzmuseum.bv-pfalz.de

Dr. Jan Fischer
Urweltmuseum GEOSKOP
Burg Lichtenberg (Pfalz)
Burgstraße 19
66871 Thallichtenberg
E-Mail: j.fischer@pfalzmuseum.bv-pfalz.de

Dr. Frank Wieland
Pfalzmuseum für Naturkunde – POLLICHIA-Museum
Hermann-Schäfer-Str. 17
67098 Bad Dürkheim
E-Mail: f.wieland@pfalzmuseum.bv-pfalz.de

Eingegangen bei der Schriftleitung am 20. Dezember 2024

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: 103

Autor(en)/Author(s): Schneeberg Katharina, Fischer Jan, Wieland Frank

Artikel/Article: Die Nosferatu-Spinne in der Pfalz – eine Untersuchung und ihr großes Medieninteresse 185-192